

# Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

z u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und  
wohlthätiger Zwecke.

---

Zweites Quartal. 17. Stück.  
Sonntag, den 22. April 1837.

---

I.

Andeutungen über Puz- und Modesucht, über  
Aufwand, Luxus und Pracht.

Zu allen Zeiten hat man über die Mode Klagen geführt; aber dem Allen ungeachtet ist man ihr getreu geblieben. Man weiß, welche Allgewalt die liebe Mode über unsre Herren und Damen behauptet, und mit welchem Eigensinn sie oft Alles verschmäh't, was Schönheitsfönn, Natur und Kunst fordern. Mit dem häßlichsten Gesichte tritt sie unter uns und fragt keck und gebietend: „Bin ich schön?“ und demüthig rufen Alle: „Schön, sehr schön!“ Gleich einer Influenza überfällt sie die Menschen, ein Geschlecht wie das andre und beherrscht sie strenger, als die Vernunft und das Gesetz. Ihrem Gebiete wagt nicht so leicht Jemand zu widerstreben. Die Narren bringen die Moden auf, die klugen Leute machen sie endlich nach. Die reichen Leute verschreiben sich ihre Narrheiten um den doppelten Preis, damit sie dieselben früher haben als andre Menschen. — Fragt man aber, was Mode sei, worin die Mode eigentlich bestehe, so fragt man vergebens. — Aerger noch, als das Chamäleon, wechselt sie, nicht allein die Farben, sondern auch die Gestalt. Tagtögl'ich ist sie anders, und nie lernt man sie

XXXVIII. Jahrg.

(17)

ken-

kennen. Nein, nichts wechselt schneller als die Mode. Ihr Wechsel verfolgt sich so rasch, daß die Existenz der meisten nur eintägig (ephemer) ist, und ihre Namen eigene Wörterbücher ausfüllen könnten, wenn sie nicht den Nachkommen Arten von Räthseln bleiben sollen. Und Nichts hat bei vielen Menschen mehr Einfluß auf das Glück ihres Lebens, als die Befriedigung der Launen derselben. — Ein veränderlicher Himmel scheint mit eine Ursach von der Veränderlichkeit der Moden zu sein. Franzosen, namentlich Pariser, wechseln monatlich \*) ihre Trachten, und die Deutschen thun es ihnen nach. Der Kamtschadale wechselt so wenig als der Perser. —

Für die Geschichte des Menschengeschlechts ist es wichtig, jeden Wechsel in Sitte und Denkart, in Kleidung und Puz, in Geschmack und Cultur, zu bemerken und die einzelnen Thatfachen zu sammeln, welche diese Wandelung, das stete Vor- und Rückwärtschreiten, beurfunden. So legen die alten Moden noch jetzt von dem guten oder schlechten Geschmacke unserer Vorfahren und dem herrschenden Geiste jener Zeiten ein unverwerfliches Zeugniß ab. —

Die Häßlichkeit ist die eifrigste und größte Beschützerin der Moden. Sie sucht, durch allerlei Glitzerstaat angethan und überhäuft umhangen, manche Mängel und Fehler, wo möglich, zu verbergen. Aber Geist, wahre Schönheit und wirkliche Bildung gefallen immer und sehr in den einfachsten Formen; sie bedürfen in ihrem Reichthum keines erborgten äußern Puges; noch eingebildeter Verschönerung durch Zusatz

\*) In Paris abonniren sich jetzt die modischen jungen Leute bei einem Schneider auf eine bestimmte Zeit für Kleider, Schuhe u. s. w., die sie ihm nach Ablauf derselben zurückstellen, um andere nach der Mode zu erhalten. Das Abonnement ist gewöhnlich nicht länger als auf 4 Wochen, da keine Mode länger dauert; wechselt sie noch geschwinde, so muß der Abonnent das neue Kleidungsstück extra bezahlen. — Auch haben die Kleidermacher in Paris ein eignes Kleidermagazin (Arthenäum von ihnen benannt) errichtet.



säße und Anhängsel, wovon die Natur nichts weiß. Wir haben Putzstücke gesehen, die an sich überaus schön waren, dennoch den, welcher sie trug, in den Verdacht der Geckheit und Affectation brachten. Ueberhaupt erscheint der Putz in dem Maße häufiger, je schlechter die Bekleidung ist. — Wenn der Mensch seinen Körper so ändern könnte, wie die Mode seine Kleider ändert, was würde da aus ihm werden? Oder, wenn aus den Kleidungsstücken mancher Frau oder Jungfrau immer das würde, was sie sich statt dessen hätte kaufen sollen, wie oft würde dann aus einem schönen Shawl ein Hemde, oder aus seidenen Handschuhen ganze Strümpfe werden! So sprechen gar nicht selten die wackersten Frauen und Hausmütter, welche in allgemeiner und der größten Achtung stehen, und die zur Nachfolge aufgestellt und empfohlen werden. — Zuletzt noch die Bemerkung: Es ist sichtbar, daß es nicht nur Moden in den Kleidern, sondern auch in der Lebensart und endlich auch Moden im Verstande giebt, ja was das Allerwichtigste ist, daß die Moden in der Kleidung mit denen, in welchen der Verstand auftritt, Hand in Hand gehen. — Es hat eine jede Nation ihre besondern Arten, sich zu putzen, oder vielmehr, sich zu verunstalten.

Unverkennbar herrscht längst schon die Sucht zu glänzen, und Alles mitzumachen, wozu die Reichen und Wohlhabendsten den Ton angeben — ein trauriges Zeichen der Zeit! und ist, in unsern Tagen vorzüglich, das Grab, der Ruin und das Verderbniß von so vielen Tausenden, in welches sich Einer nach dem Andern leichtsinnig stürzt, ohne sich durch seine beklagenswerthen Vorgänger warnen zu lassen. Es sind nicht allein die Reichen und Begütertesten, die mit Aufwand essen und trinken, die mit Aufwand sich kleiden, die mit Aufwand wohnen u. s. w., sondern auch noch gar viele Andere mehr, und die nicht die Mittel zur

\*\*

Be-

Bestreitung eines solchen Aufwandes haben, thun es dennoch in dem Allen den Reichen nach. Diese Sucht, und sich gütlich zu thun, hat sich unter allen Ständen und Klassen verbreitet; selbst im Stande der Dienenden hat der Luxus und die Verschwendung überhand genommen. Namentlich wird über den Luxus der weiblichen Dienstboten geklagt, da nicht wenige derselben jetzt wie Damen gekleidet gehen und man öfter in Gefahr ist, jene für diese anzusehen, wenn man in ein Haus tritt; allein das ist ein gewöhnlicher Fehler aller gebildeten Zeitalter, wo die meisten Menschen mehr scheinen wollen als sie sind; aber höre sie sprechen und sieh denselben auf die Füße, und du wirst in vielen Fällen sogleich errathen, wer die Vornehmgeputzten sind. —

Man traut kaum seinen Augen, wenn man bei gewissen feierlichen Gelegenheiten in eine glänzende bürgerliche Gesellschaft eintritt und die Frauen und Jungfrauen um sich her erblickt, die man nach ihrer kostbaren Bekleidung insgesammt für Damen aus höhern Ständen halten sollte, wenn man nicht wüßte, daß man sich in der Gesellschaft einer ehrbaren bürgerlichen Familie befände. Ja, der jetzige Gesellschaftszustand hat die Eitelkeit und die Anmaßung der Frauen und Mädchen (um Vergebung, Fräulein wollte ich schreiben) so gesteigert, daß man heut zu Tage an der Kleidung allein Niemanden mehr erkennen kann; denn auch von Töchtern aus den untersten Ständen sieht man Ansprüche machen, welche vor 50 — 60 Jahren kaum Gräfinnen sich erlaubten.

Wozu dieses Alles am Ende hinführen muß, ist leichter einzusehen, als was geschehen muß, um diesem Verderben zu steuern, der übertriebenen großen Prachtliebe und der niegesättigten Glanz- und Vergnügungssucht Einhalt zu thun. Nicht ohne Grund fähen sich Männer getrieben, auszurufen: „Wenn unsere Frauen und Töchter nicht bald eine förmliche Verschwendung gegen den Aufwand errichten, so wird derselbe die



die Liebe, die Ehre, das häusliche und gesellschaftliche Leben bald ganz vergiften und selbst den Keim des Verderbens auch dem künftigen Geschlechte einimpfen.“ — Wer mag im Ernste glauben, daß Töchter, selbst die hoffnungsvollsten, durch die Sucht, dieselbe immer heraus zu putzen, um mit ihnen in der Gesellschaft und an Vergnügungsortern zu glänzen und sich einen Schein von Wohlhabenheit zu geben, zu tüchtigen Hausfrauen und Müttern zc. gebildet, zur Arbeitsamkeit und Sparsamkeit angehalten, an strenge Ordnung und stille Häuslichkeit gewöhnt werden? Oder ist von diesem Allen nicht bisweilen gerade das Gegentheil zu fürchten? Und wie überaus schwer kann dann wohl selbst einer vorausgeeilten wahren Bildung des Geistes die zurückgehaltene oder gar verwahrlosete Bildung des Herzens näher gebracht und das Gemüth mit Liebe und Achtung für das Heiligste im Leben erfüllt werden!

Wer kann es hindern, daß in manchem noch jungen Manne, durch fremde Erfahrung angeregt, der Gedanke aufsteigt: daß die so schön geputzten Frauen und Mädchen sich dann doch auch wollen sehen lassen, und daß der Mann oder der Hausvater (nolens volens) gezwungen freiwillig an manchem geselligen Vergnügen Antheil nehmen muß, welches er vielleicht mit dem Verdienste wochenlanger Arbeit bezahlen muß. Glaubt sich nun der gute Mann einen solchen kostbaren Aufwand mit gutem Gewissen nicht erlauben zu können, so ist gewöhnlich der Hausfriede gestört u. s. w. — Auch kann wohl eine Erinnerung an bekannte Bibelworte die Frage erzeugen: „Gleichen nicht manche von unsern so schön herausgeputzten Damen den Lilien auf dem Felde? Sie spinnen nicht, sie weben nicht, und sind dabei doch so schön gekleidet, als jene, die Beides thun?“ — Puß und Modespiele allein fesseln Pedanten und Fasler, und — strafen sie. Manche gute Männer sollen es zwar an Klagen über den Aufwand ihrer Frauen und Töchter nicht mangeln lassen, doch zugleich auch die Hoffnung aussprechen, von den ewigen

gen Contributionen, womit jene ihre Beutel heimsuchen, erldst zu werden, wenn nur rechte Strafpredigten dagegen gehalten würden. Thdrichte Hoffnungen!! Was in Jahrtausenden nicht besser geworden ist, wird durch unsere Predigten auch nicht besser werden. Die jdischen Damen vor Christo, waren sie nicht schon gleich den jezigen? Denn so stehet geschrieben in der heiligen Schrift, Esaias Kap. 3, Vers 16 ff., wo der Prophet Jesaias eine Nachricht von dem Putze des weiblichen Geschlechts zu Babylon mittheilt, dem vielleicht nirgends in Europa etwas gleich kommt. „Der Herr spricht: Darum, daß die Tdchter Zions stolz sind und gehen mit aufgerichtetem Halse, mit geschmickten Angesichtern, treten einher und schwnzen, und haben kostliche Schuhe an den Fuen, so wird der Herr den Scheitel der Tdchter Zions kahl machen und der Herr wird ihr Geschmeide wegnehmen, und die Hefte, die Spangen, die Koller, die Armspangen, die Hauben, die Flittern, die Gebrme, die Schnrchen, die Bisamäpfel, die Ohrensangen, die Ringe, die Haarbänder, die Feierkleider, die Mntel, die Schleier, die Beutel, die Spiegel, die Ketten, die Borten, die Kittel, und wird Gestank für guter Geruch sein, und ein loses Band für einen Grtel, und eine Glaze für ein krauses Haar und für einen weiten Mantel ein enger Sack.“

So sind die Tdchter Zions in der grauen Vorzeit ein Spiegel für die Tdchter unserer Zeit!

Bullmann.

---

II.

R ä t h e l.

---

In der Ersten wogt das Leben;  
Sinkt das Cure drein,  
Wird's am Ende sein,

Dürft

Dürft dem Todtengräber nicht viel geben.  
Oft schmieret man die Zweit' Euch um die Nase;  
Vleber seht Ihr sie im vollen Glase.  
Und dem Ganzen dankt Ihr, wenn Ihr's kennt,  
Eine Göttin und ein Instrument.

## III.

Ueber das Versetzen schon herangewachsener  
Obstbäume.

Die größern Wurzeln müssen mit hölzernen Klammern an den Boden befestigt werden, bevor man sie mit Erde bedeckt, denn der Wind bewegt größere Stämme so stark, daß die Wurzeln nicht anwachsen können. Im Herbst sägt man alle starken Seitenwurzeln bis auf 2 Fuß vom Stamme ab, wodurch sich eine Menge Fadenwurzeln bilden, mit denen der Baum leichter verpflanzt werden kann.

## Chronik der Stadt Halle.

1. Gaben der Milde für die Abgebrannten  
in Annaberg

sind bei uns ferner und bis zum 20. April eingegangen:

1 Thlr. von den Geschwistern W. G. R. A. S.;  
2 Sgr. 6 Pf. von Wittwe B.; 6 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf.  
sind von mehreren Jungfrauen und einigen Bürgern  
vom Neumarkt gesammelt und von M. R...e abge-  
geben worden; 1 Thlr. von J. R. R.; 1 Thlr. von Pr.  
R.; 20 Sgr. vom Fiskus A. R.; 3 Thlr. von D.; 1 Thlr.  
von S.; 1 Thlr. von G. B.; 10 Sgr. von F. J. C. St.;  
5 Sgr. von J. G.; 10 Sgr. ungenannt; 15 Sgr. von  
Fr. D.; 1 Thlr. 2 Sgr. 9 Pf. von J. G. W. und Kin-  
dern;

bern; 1 Thlr. 10 Sgr. in der Nählschule von C. Lausch  
 gesammelt; 10 Sgr. von einem Ungenannten; 1 Thlr.  
 von W. L.; 15 Sgr. von J. G.; 5 Sgr. von K — r;  
 2 Sgr. 6 Pf. von M.; 2 Thlr. von zwei ungenannten  
 Damen; 20 Sgr. von einem Ungenannten; 15 Sgr.  
 durch A. in P.; 10 Sgr. von St.; 1 Thlr. von Fr. Witt-  
 we St.; 1 Thlr. von Fr. Wittwe Gr.; 1 Thlr. von G.  
 v. K.; 10 Sgr. von Ch — j.

Den edlen Gebern den herzlichsten Dank!

Halle, den 20. April 1837.

Die Redaction des Wochenblatts.

## 2. Garnison-Einquartierung

erhalten für den Monat Mai 1837 die Häuser von  
 Nr. 247 bis 600, desgleichen die Leipziger Vorstadt.  
 Ein Mehrbedarf ist deshalb nöthig, da die hiesige  
 Garnison verstärkt worden, auch gegenwärtig die Ste  
 Lour ist, wo alle Brüche ausfallen, daher viele Häu-  
 ser theils gar nicht, theils weniger bequartiert werden,  
 es wäre denn, daß sie in Rest ständen.

Halle, den 19. April 1837.

Die Servis-Deputation.

## 3. Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle. März. April 1837.

### a) Geborne.

Marienparochie: Den 4. März des Zimmergesellen  
 Herrmann L., Johanne Marie Theresie. (Nr. 476.)  
 — Des Fleischermeisters Fricke aus Wartenburg S.,  
 Friedrich Wilhelm Ernst. (Nr. 1416.) — Den 31. des  
 Leinwebermeisters Tießsch Zwillingskinder, Johanne  
 Henriette und Carl Friedrich. (Nr. 162.) — Den  
 9. April des Maurergesellen Linke L. todtgeboren.  
 (Nr. 872.) — Den 13. des Schuhmachermeisters  
 Ulrich S. todtgeb. (Nr. 7.)

Ulrich S.



Ulrichs parochie: Den 17. März des Schmiedemeisters Wittmann E., Louise Amalie. (Nr. 281.) — Den 29. des Klempnermeisters Weber E., Louise Amalie. (Nr. 460.) — Den 2. April des Victualienhändlers Schmidt S., Johann Gottfried. (Nr. 237.) — Den 7. des Handelsmanns Bischof E., Juliane Auguste Clara. (Nr. 276.)

Moritz parochie: Den 19. März des Glockengießers Becker E., Christiane Louise. (Nr. 543<sup>b</sup>.) — Den 21. des Schmiedegesellen Pollascheck S., Friedrich Wilhelm. (Nr. 661.) — Den 22. des Buchdruckers Ledner E., Johanne Henriette Ottilie. (Nr. 546.) — Den 6. April ein unehel. S. (Nr. 2052.)

Dom kirche: Den 8. März des Kaufmanns Meyer E., Wilhelmine Antonie. (Nr. 2166.)

Neumarkt: Den 1. April des Handarbeiters Beyer E., Friederike Dorothee. (Nr. 1172.) — Den 9. des Buchbindermeisters Wittnich S. todtgeb. (Nr. 1235.)

Glauch a: Den 6. März des Schuhmachers Gille E., Marie Friederike. (Nr. 1979.) — Den 18. des Handarbeiters Sprung S., Gottlieb Wilhelm. (Nr. 1899.) — Den 21. des Schuhmachermeisters Nierseburger S., Wilhelm Otto. (Nr. 1689.) — Den 8. April ein unehel. S. (Nr. 1710.)

#### b) Getraete.

Marienparochie: Den 13. April der Schneidermeister Ludwig mit F. L. Otto. — Den 16. der Fleischermeister Fricke zu Wartenburg mit M. F. R. E. Brauer. — Der Salzwirker in den Königl. Rothenhammer mit M. C. Kunze. — Den 17. der erste Tenorist und Schauspieler beim Bethmannschen Theater Göze mit E. M. von Langeland.

Moritz parochie: Den 17. April der Hürstenmachermeister Kunzemann mit C. W. Kunz.

Neumarkt: Den 16. April der Maurer Schatz mit C. K. Fiedler.

c) Ge:

## c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 9. April des Maurergesellen Linke T. todtgeb. — Den 10. des Schuhmachermeisters Lobenstein S., Gustav Adolph, alt 2 J. 2 W. Krämpfe. — Den 11. der Uhrmacher Stein, alt 25 J. 11 M. 2 W. 6 T. Brustkrankheit. — Den 13. des Bäckermeisters Müller S., Carl August Heinrich, alt 8 M. 1 W. 4 T. Krämpfe. — Des Sattlermeisters Lehmann S., Friedrich Ernst, alt 8 M. 2 T. Krämpfe. — Des Schuhmachermeisters Lirich S. todtgeb.

Ulrichsparochie: Den 10. April des Schuhmachermeisters Drechsel Zwillingstochter, Christiane Marie Henriette, alt 10 M. 1 W. 1 T. Lungenentzündung. — Den 11. des Schneidermeisters Tardel S., Hermann Rudolph Otto, alt 1 J. 1 M. 4 W. 1 T. Gehirnleiden.

Moritzparochie: Den 9. April der Handarbeiter Mehl, alt 66 J. Lungenentzündung. — Den 10. des Schlossermeisters Höse S., Johann August, alt 4 M. 3 W. 4 T. Zahnen. — Den 11. des Schuhmachermeisters Iftger Wittwe, alt 78 J. Altersschwäche. — Den 12. des Barbiers Mansfeld nachgel. S., Johann Friedrich Louis, alt 1 J. 8 M. 2 W. 4 T. Halsbräune. — Den 14. der Actuarus Ruck aus Freyburg, alt 40 J. Blutsturz. — Des Getreidehändlers Zwanziger Ehefrau, alt 40 J. 8 M. 3 T. Lungenlähmung. — Den 15. eine unehel. T., alt 7 M. Unterleibsverhärtung.

Domkirche: Den 13. April des Kaufmanns Politz S., Rudolph Ferdinand Wilhelm, alt 8 M. 1 W. 2 T. Krämpfe.

Neumarkt: Den 9. April des Buchbindermeisters Wittnich S. todtgeb. — Den 15. der Maurermeister Eulenberg, alt 40 J. Nervenfieber.

Glauchau: Den 14. April des Handarbeiters Schröter T., Therese Henriette, alt 1 J. 4 W. Lungenentzündung.

~~~~~  
Berz

## Berliner Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Nach Preussischem Courant.

Den 20. April 1837.

|                   | Sf              | Brief             | Geld              |                    | Sf              | Brief             | Geld              |
|-------------------|-----------------|-------------------|-------------------|--------------------|-----------------|-------------------|-------------------|
| St. z. Schuldsch. | 4               | 102 $\frac{1}{2}$ | 101 $\frac{3}{4}$ | Post. Pfdb. r.     | 4               | —                 | 103 $\frac{1}{8}$ |
| Pr. Engl. Ob. 30  | 4               | 100 $\frac{1}{8}$ | —                 | Kur. u. Nm. d.     | 4               | 100 $\frac{5}{8}$ | —                 |
| Pr. Sch. d. Seeh. | —               | 64 $\frac{3}{4}$  | 63 $\frac{1}{8}$  | do. do. do.        | 3 $\frac{1}{2}$ | 97 $\frac{3}{4}$  | —                 |
| Rm. Ob. m. l. C.  | 4               | 102               | 101 $\frac{1}{2}$ | Schlesische do.    | 4               | —                 | 106 $\frac{3}{8}$ |
| Rm. Int. Sch. d.  | 4               | 101 $\frac{1}{4}$ | —                 | rchst. C. u. Zsch. | —               | —                 | —                 |
| Berl. Stadtbl.    | 4               | 103               | 102 $\frac{1}{2}$ | d. K. u. Nm.       | —               | 86                | —                 |
| Königsb. do.      | 4               | —                 | —                 | Gold al marco      | —               | 215               | 214               |
| Elbing. do.       | 4 $\frac{1}{2}$ | —                 | —                 | Neue Duk.          | —               | 18 $\frac{1}{2}$  | —                 |
| Danz. do. in Th.  | —               | 43                | —                 | Friedrichsd'or     | —               | 13 $\frac{5}{2}$  | 12 $\frac{1}{2}$  |
| Westpr. Pfdb. r.  | 4               | 103 $\frac{1}{8}$ | —                 | Anderer Golds.     | —               | —                 | —                 |
| Gr. H. vof. do.   | 4               | 103 $\frac{1}{8}$ | —                 | münz. à 5thlr.     | —               | 13 $\frac{1}{2}$  | 12 $\frac{2}{3}$  |
| Npr. Pfdb. r.     | 4               | 103 $\frac{1}{4}$ | —                 | Disconto           | —               | —                 | 4 $\frac{1}{2}$   |

## Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuss. Gelde.

Den 20. April 1837.

|        |   |       |    |      |   |     |     |   |       |    |      |   |     |
|--------|---|-------|----|------|---|-----|-----|---|-------|----|------|---|-----|
| Weizen | 1 | Thlr. | 10 | Sgr. | — | Wf. | bis | 1 | Thlr. | 20 | Sgr. | — | Wf. |
| Roggen | 1 | „     | —  | „    | — | „   | —   | 1 | „     | 2  | „    | 6 | „   |
| Gerste | — | „     | 20 | „    | — | „   | —   | — | „     | 26 | „    | 3 | „   |
| Hafcr  | — | „     | 15 | „    | — | „   | —   | — | „     | 20 | „    | — | „   |

Herausgegeben im Namen der Armendirection  
von Dr. Förstemann.

## Bekanntmachungen.

Die seit mehreren Jahren in Lauchstädt von dem  
Herrn Doctor Struve zu Dresden eingerichtete Trink-  
anstalt künstlicher Mineralwässer wird auch während der  
diesjährigen Badezeit, und zwar vom 5. Juni bis 31.  
August, geöffnet sein. Dieselbe bietet folgende berglei-  
chen Wässer zum Trinken dar:

1) Karls-

1) Karlsbader Theresen-, Men- und Mühlbrunnen und Sprudel; 2) Emsler Kessel- und Krähenbrunnen; 3) Marienbader Kreuz- und Ferdinandsbrunnen; 4) Pyrmonter Hauptbrunnen; 5) Spaacur Douhon; 6) Eger Salz- und Franzensbrunnen; 7) Kissingen Ragozzi; 8) Fachinger Brunnen; 9) Biliner, 10) Sellnauer und 11) Selterfer Sauerbrunnen; 12) Saldschüger und 13) Pöllnauer Bitterwasser und 14) Schlesi-schen Salzbrunnen.

Außer der höchst wirksamen Douche und den Bädern in dem eisenhaltigen Wasser der Lauchstädter Quelle selbst, welche auch mit gutem Erfolge getrunken wird, werden Bäder von Dürrenberger Soole und künstliche Bäder aller Art auf Verlangen in dem dazu sehr zweckmäßig eingerichteten Badehause zubereitet.

In Erkrankungsfällen werden der Herr Medicinalrath Dr. Senk eisen und der practische Arzt Herr Dr. Knoch bereit sein, die ärztliche Hülfe zu leisten.

In der rühmlichst bekannten Restauration der Badeanstalt, welche, wie bisher, von Herrn A. & K. erlein aus Leipzig übernommen ist, wird für die Zubereitung der jeder Brunnenkur entsprechenden Speisen gesorgt und zu sehr billigen Preisen ausgezeichnet gut gespeiset.

Bestellungen von Wohnungen für Brunnen- und Badegäste können in portofreien Briefen bei der Königl. Bade-Direction zu Lauchstädt gemacht werden.

Indem wir Vorstehendes zur Kenntniß des sich dafür interessirenden Publikums bringen, bemerken wir noch, daß in dem Theater zu Lauchstädt während der ganzen Badezeit von einer sehr vorzüglichen Schauspielergesellschaft theatralische Vorstellungen gegeben werden sollen. Merseburg, den 20. März 1837.

Königlich Preussische Regierung.

Ein gutes Klavier, 2 Gartenbänke, 1 runder Gartentisch stehn Rathhausgasse Nr. 239 zu verkaufen.

Die Lieferung des Bedarfs der hiesigen Königl. Saline an Mauer- und Dachsteinen in den drei nächst auf einander folgenden Jahren 1838, 1839 und 1840 sollen an den Mindestfordernden überlassen werden, und haben wir auf Donnerstag den 11. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr in unserm Konferenzzimmer einen Licitationstermin anberaumt. Die zum Grunde zu legenden Bedingungen werden in dem Termine selbst bekannt gemacht, außerdem aber können sie täglich in unserer Expedition mit Ausschließung der Sonntage eingesehen und gegen Erlegung der Copialien auch abschriftlich communicirt werden.

Halle, den 10. April 1837.

Königlich Preussische Salinen-Verwaltung.

Zu der am 11. Juli a. c. stattfindenden fünften Verloosung offerire ich Seehandlungs-Prämien-Scheine so wie auch Promessen zu den billigsten Preisen.

Auch liegt die vollständige Liste sowohl der zuletzt verloosten und am 1. Juli a. c. zahlbaren als auch der bereits früher gezogenen Staatschuldscheine zur Ansicht bei mir bereit.

H. S. Lehmann in Halle a. S.

Zur gütigen Beachtung.

Meinen werthen Kunden so wie einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß der Bau in meinem Laden beendigt und die reichhaltig sortirten Lackir-, Messing- und Blechwaaren zur beliebigen Auswahl aufgestellt sind.

Um gütige Abnahme und Aufträge bittend, bemerke ich noch ergebenst, daß alle Arten Bauarbeiten, Dachrinnen und dergl. Reparaturen am billigsten von mir gefertigt werden.

Carl Düwert, Klempner;  
neben der Post Nr. 279.

Zwei dreivierteljährige Schweine sind zu verkaufen auf dem großen Sandberge Nr. 261.

Das sub Nr. 538 in der Mannischen Straße gelegene Haus, welches 8 Stuben und Stubenkammern, Alkoven, 2 Küchen, einen geräumigen trocknen Keller, Hofraum, mehrere Ställe, einen Brunnen, Bodenraum u. s. w. enthält und sich insbesondere für einen Fleischer eignen würde, steht Veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Alles Nähere in gedachtem Hause selbst.

Halle, den 20. April 1837.

Ein neu ausgebautes Haus, Vorstadt Glaucha, mit 3 Stuben, Kammern, Küchen, nebst Stallung, Hof und kleinen Garten, ist zu verkaufen; zur Anzahlung sind 200 Thaler hinreichend. Das Nähere in der kleinen Klausstraße Nr. 924.

Müller.

Das Logis in meinem Hause, welches jetzt der Herr Professor Kämk bewohnt, und in fünf Stuben und allem Zubehör besteht, soll Veränderung wegen von Michaelis c. anderweit vermietet werden.

W. Kuhnert,

Leipziger Straße Nr. 282.

Eine ausmeublirte Stube nebst Kammer steht zu vermieten bei dem Bäckermeister Eligsch auf dem Stege Nr. 1765 und kann sogleich bezogen werden.

Das Düffer'sche Landhaus der Kessel zu Diemitz, so wie die untere Etage des Düffer'schen Landhauses zu Siebichenstein sind als Sommerwohnungen zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt der Professor Pernice zu Halle.

Eine Wirthschafterin, eine Jungfer, mehrere erfahrene Köchinnen, Hausmädchen und Kindermädchen finden jetzt und zu Johannis Unterkommen durch das Versorgungs-Bureau von J. G. Siedler, große Steinstraße Nr. 178.

In der kleinen Ulrichstraße Nr. 997 ist eine neu milchende Ziege nebst zwei Lämmern zu verkaufen.

Feine Sardellen recht sehr billig empfing und empfiehlt wieder

Bolze.

Beachtenswerthe Anzeige.

Im Besitz der neuen Weshwaaren verfehle ich nicht einem geehrten Publikum davon zu gebene Anzeige zu machen, empfehle, da der Raum es nicht gestatten würde, nur einige Artikel, als: Zephyr- und Glanzwolle, ächt engl. baumwollen und wollen Strickgarn, Chenille, Canevas, die neuesten Stickmuster, Spitzen, Börsens garnituren u. zur geneigten Abnahme ergebenst.

J. M. Sachse.

Leipziger Straße Nr. 396.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich die neuesten Façons in Damenputz erhalten, so wie eine große Auswahl von den beliebten gestickten Streifen und Zwischensätzen zu recht billigen Preisen.

Auguste Böhme.

Nr. 1005 kleine Ulrichsstraßen- und Jägerstraßen- Ecke, Herrn Stadtrath Vertram gegenüber.

Mit allen feinen Näthereien, als: Wäsche nähen und zeichnen, weißen und bunten Stickereien empfehle ich mich einem geehrten Publikum bestens, und werde bei sauberer Arbeit die möglichst billigen Preise stellen.

Wollene Shawls und Tücher in allen Farben wasche ich auf das sorgfältigste und zu den möglichst billigsten Preisen.

Adelheid Böhme.

Nr. 1005 bei Auguste Böhme.

Ein moderner Kinderwagen mit zurückzuschlagenden Verdeck und auf zwei Druckfedern ist zu verkaufen auf dem Strohhofe bei Meister Keil Nr. 2047.

Größere und kleinere Weingebinde bei

J. A. Pernice.

Verlangt wird

ein Mädchen von gesetzten Jahren, von rechtlichen Eltern, ehrlich, treu, mit guten Attesten versehen, auch sowohl in der Küche als häuslichen Arbeit und in Platten und Waschen nicht unerfahren; selbiges kann zu Johannis d. J. ein gutes Unterkommen finden. Näheres bei Ernsthal.

Bei meiner heutigen Abreise nach Zürich meinen verehrten Gönnern und Freunden noch ein herzliches Lebewohl. Halle, den 19. April 1837.

O. F. Frizsche,  
Professor der Theologie.

Die heute früh gegen 3 Uhr nach langwieriger Brustkrankheit im 46sten Jahre seines Alters erfolgte sanfte Vollendung des Bürgers und Kaufmanns Friedrich August Leopold Blüthner zeigen wir mit Bitte um stille Theilnahme hierdurch ergebenst an.

Halle, am 20. April 1837.

Die Hinterbliebenen.

Auf ein Haus, mit Hof, Stallung und Garten, 700 Thlr. an Werth, werden sogleich 250 bis 300 Thlr. Kapital zur ersten und alleinigen Hypothek gesucht; das Weitere erfährt man in Nr. 1416 an der Promenade.

Reinliche Betten sind zu vermietthen auf dem Strohhofe, Herrenstraße Nr. 2063, beim  
Schuhmacher Schulze.

Einen Lehrling wünscht der Buchbinder Hinzstein am großen Berlin.

Sonnabends und Sonntags Tanzvergnügen bei Wiedero in der Rathhausgasse.

Von Sonntag den 23. April soll durch die Bergleute bei mir Tanzmusik gehalten und damit alle Sonntage fortgefahen werden; zugleich soll am Sonntag freie Nacht statt finden.

Der Gastwirth Ohse  
im goldenen Adler am Oberglauchaischen Thore.

Künftigen Sonntag den 23. April soll die Tanzmusik für den Sommer ihren Anfang nehmen und damit alle Sonntage fortgefahen werden. Bei unfreundlichem Wetter wird im Saale getanzt. Für gute Musik und gute Bedienung wird bestens Sorge tragen

Decker auf der Schleiße.